Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 278. **Donnerstag den 27. November 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die Deklarationspflicht.

Die wichtigste Bestimmung in dem Einkommensteuer-Gesetzentwurf ist die, welche in den §§ 24 und 25 bezüglich der Verpflichtung zur Selbstangabe des Einkommens getroffen ist. Zwar soll niemand gezwungen sein, der Deklarationspflicht zu genügen; wer sich dieser Pflicht entzieht, ist nicht mit Strafe bedroht; aber er verliert für das betreffende Steuerjahr das Recht der Reklamation, muß sich also die Einschätzung in jeder Höhe gefallen lassen. Daß es unter diesen Umständen jedermann vorziehen wird, sein Einkommen offen anzugeben, läßt sich erwarten, umsomehr als bereits in den meisten Staaten des deutschen Reiches diese Deklarationspflicht besteht und durchaus nicht lästig empfunden wird. Für manchen wird dieser neue Modus ja recht unbequem sein; darf es doch als Thatsache gelten, daß die meisten Steuerpflichtigen heutzutage zu niedrig eingeschätzt sind; und wem wollte man es auch verdenken, daß er mit Wohlgefallen schwieg, wenn die Einschätzungskommission sein Einkommen um ein Drittel oder ein Viertel niedriger taxirte, als es in der That ist. Sein Schweigen ist legal: wie käme gerade er dazu, so kann er sich mit einer gewissen Berechtigung sagen, freiwillig sich zu einer höheren Steuerstufe zu melden, während andere vielleicht noch niedriger eingeschätzt sind, als er?

Daß dergleichen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind, ist von der konservativen Partei längst erkannt worden und darum begrüßt sie die von ihr wiederholt geforderte Einführung der Selbstdeklaration mit Genugthuung, insbesondere in der Form, wie sie im Regierungsentwurf vorliegt. Zwar wird ja mancher Zensit trotz der ermäßigten Sätze in Zukunft mehr Steuern zu zahlen haben, als bisher; aber es ist zu hoffen, daß insbesondere für die mittleren Einkommen von drei- bis neun- oder zehntausend Mark noch erhebliche Milderungen werden herbeigeführt werden können. Jedenfalls aber gehört es mit zu den Forderungen der Moral, daß der Staatsbürger nicht von einem fiktiven, sondern von seinem wirklichen Einkommen die gesetzmäßigen Steuern zahle und daß jedermann gleichmäßig nach Recht und Billigkeit seinen Beitrag zu den Staatslasten leiste. Man glaube aber nicht, daß es in Preußen etwa blos zu niedrig eingeschätzte Steuerzahler gebe; es giebt deren auch eine große Anzahl, namentlich unter den Gewerbetreibenden, die höher eingeschätzt sind, als ihr Einkommen ausmacht, und welche die Reklamation aus Bequemlichkeit oder wegen der nothwendigen Recherchen scheuen. Alle diese Mißverhältnisse werden durch die neuen Bestimmungen hinweggeräumt.

Die Deklarationspflicht selbst wird grundsätzlich auf die bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagten Personen beschränkt; die Aufforderung an diese zur Abgabe der Steuererklärung soll jährlich durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen, für die übrigen Steuerpflichtigen dagegen die Selbstangabe nur auf besondere Aufforderung obligatorisch sein. In der Steuererklärung soll der Gesammtbetrag des Jahreseinkommens, getrennt nach folgenden vier Einnahmequellen: 1. Kapitalvermögen, 2. Grundvermögen, Pachtungen, Miethen, 3. Handel und Gewerbe einschließlich des Bergbaues, 4. Gewinnbringender Beschäftigung 2c., im übrigen aber nur summarisch angegeben werden. Demzufolge soll es aber den Steuerpflichtigen auch gestattet sein, statt des ziffernmäßigen Nachweises eines bestimmten Einkommens lediglich die Nachweisung der oben erwähnten Einnahmequellen beizubringen, als die Berechnung des Einkommens der Einschätzungsbehörde zu überlassen.

Bei der Gestaltung der Deklarationspflicht im einzelnen ist, soweit zu ersehen, darauf Bedacht genommen, daß jede Verletzung von Privatinteressen der Steuernzahler und jedes lästige Eindringen in die Privatverhältnisse derselben vermieden werden. Die Geheimhaltung der zum Zweck der Einschätzung gemachten Angaben ist durch scharfe Strafandrohung sichergestellt, es wird also jedermann, ohne Schädigung seiner Interessen befürchten zu müssen, mit vollem Vertrauen an die Deklarationspflicht herantreten können.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag tritt, wie schon bekannt, am nächsten Dienstag den 2. k. M., nachmittags 2 Uhr, zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reich. Wir heben aus demselben hervor, daß die Insel Helgoland nebst Zubehörungen dem Bundesgebiet hinzutritt und dem preußischen Staate einverleibt wird. Mit dem Tage der Einverleibung in den preußischen Staat tritt die Verfassung des deutschen Reiches mit Ausnahme des Abschnitts 14 über das Zoll- und Handelswesen, ferner das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag für die Insel in Geltung. Die Zutheilung derselben zu einem Reichstagswahlkreise wird durch einen Beschluß des Bundesraths geregelt.

Auf eine Eingabe der Konstanzer Handelsgesellschaft an den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, hat die Gesellschaft, wie die „Frankf. Ztg." meldet, vom Reichspostamt den Bescheid erhalten, daß künftighin dem Telephonverkehr mit der Schweiz weder politische noch postalische Bedenken mehr entgegenstehen. — Die telephonische Verbindung war, wie man sich vielleicht noch erinnern wird, im Jahre 1887 eingestellt worden, weil Mülhauser Protestler Mittheilungen über Truppenbewegungen telephonisch nach Basel hatten gelangen lassen, von wo sie nach Paris weiter telegraphirt wurden.

Wie der „Nationalztg." mitgetheilt wird, geht im Anfang nächsten Monats ein Ergänzungstransport von Unteroffizieren zur Schutztruppe nach Ostafrika über Brindisi ab. Die Unteroffiziere gehören zum größten Theile den 2 Eisenbahn-Regimentern oder Pionierbataillonen an und dürften bei dem Eisenbahnbau zwischen Bagamoyo und Dar-esSalaam verwendet werden. Die Führung des Transportes hat Lieutenant von Behr.

Officiösen Wiener Meldungen zufolge werden zunächst nur die grundsätzlichen Bestimmungen des beabsichtigten Handelsvertrages mit Deutschland besprochen. Nach dem Abschluß der Vorverhandlungen werden die Vertreter Deutschlands nach Berlin zurückkehren, um erst im Januar die Berathungen über die Einzelheiten des Vertrags aufzunehmen.

Der glänzende Wahlsieg Crispis stellt dem gesunden politischen Urtheil der Wählerschaft südlich der Alpen ein höchst ehrendes Zeugniß aus. Crispis innere und auswärtige Widersacher hatten keine Mühe gescheut, die Volksstimmung zu verwirren und zu fälschen, aber der Erfolg dieses Treibens war ein grade entgegengesetzter. Pentarchisten, Radikale, Sozialdemokraten und was sich sonst im Zeichen der Opposition zusammenfindet, sind auf gradezu winzige Ziffern eingeschrumpft. Die italienische Wählerschaft hat sich in unzweideutigster Weise für Herrn Crispi und seine Politik, d. h. für das Festhalten am Dreibunde erklärt und dadurch eine Lage geschaffen, welche zur Entlastung der Gegenwart wie auch der Zukunft von systematischen Quertreibereien ein vorzügliches Hilfsmittel darbietet. Am unangenehmsten dürfte der Ausfall der italienischen Sonntagswahlen in Paris berührt haben.

Unter Betheiligung sämmtlicher medizinischen Autoritäten von Paris fand am Montag Abend eine Versammlung im Redaktionslokale des „Figaro" statt, vor welcher Dr. Hacks über die Entdeckung Kochs referirte. Wiederholter Beifall gab sich während des Vortrages kund. Das Endurtheil der Versammlung war, daß die Entdeckung eine der größten sei, die zum Wohle der Menschheit gemacht worden und daß Koch ewiger Ruhm gebühre. Nur Dr. Declat sprach die von der Versammlung zurückgewiesene Behauptung aus, daß die Koch'sche Entdeckung bereits vor 18 Jahren in Frankreich gemacht sei. Das Ergebniß der Sitzung war ein großartiger Triumph Kochs.

Gegenüber den Versuchen der russischen Blätter, den Besuch des Cesarewitsch in Wien zu Ausführungen über eine mögliche Wendung in der österreichisch-ungarischen Politik zu verwerthen, womit doch kein anderer Zweck verbunden war, als Mißtrauen zu säen, ist ein Artikel des ungarischen Regierungsorgans „Nemzet" beachtenswerth. Das ungarische Blatt verweist darauf, daß auch österreichisch-ungarischerseits des Erscheinen des russischen Thronfolgers in Wien als ein erfreuliches Ereigniß begrüßt worden, daß aber aus demselben nicht im entferntesten eine Wandlung der österreichisch-ungarischen Politik abgeleitet werden könne.

Bis in die letzte Zeit hatten südrussische Grundbesitzer oftmals Arbeiter aus Galizien, Persien und der Türkei verschrieben. Gegenwärtig hat das Ministerium des Innern die Berufung von Ausländern zu wirthschaftlichen Arbeiten überall im Reich, mit Ausnahme des Kaukasus, verboten, weil an Arbeitskräften in Rußland selbst kein Mangel sei.

Ein Bericht aus Tonkin in den „Tablettes des deux Charentes" zu Rochefort bestätigt, daß in der Gegend zwischen Nin-Bin und Phu-Ly die Piraten alles verwüsten. Eine ganze Miliz-Abtheilung, welche die regulären Truppen in Phu-Ly ablösen sollte, ist, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen konnte, bei Nam-Din vernichtet worden. Auch in Anam ist ein Aufstand ausgebrochen. In Hué wird das Volk durch Anschläge zum Aufruhr angefeuert. Alle Provinzen von Anam, insbesondere Tho-Bou und Vin, sollen in Gährung sein. In der Provinz Kao-Bang haben die Chinesen den Kampf gegen die Franzosen wieder aufgenommen.

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

1. Theil.

I.

Fern im Nordwesten Argentiniens, wo der Schienenstrang, der die unermeßlichen Flächen jenes gewaltigen Ländergebietes quer durchschneidet, vor der Cordillere ein jähes Ende erreicht hat, tauchen die Thürme und Kuppeln der Stadt Tucaman aus dem Grün dichter Orangenhaine empor. Nach Osten senkt sich das Terrain plötzlich zur Ebene nieder.

Jenseits der gradlinigen Häusermassen steigt es in mehreren breiten Terrassen hinauf zu den von unergründeten Urwäldern bedeckten Bergen der Sierra de Tucaman, zu den wilden, rothen Felsen, den himmelhohen Schneehäuptern der Anden. Und dieses Hügelland, die Falda, mit seinen von Pferden und Rindern belebten Wiesen, seinen herrlichen Baumgruppen, welche aller Orten die Zuckerrohr-, Mais- und Weizenfelder unterbrechen, mit den von Myrthen und Mimosen umbuschten Flußläufen, seinen Wein- und Fruchtgärten, gleicht einem weiten Parke. Weißen Kastellen ähnlich erheben sich darin die Estancien der vornehmen spanischen Grundbesitzer, während die schmutzigen Ranchos der Ureinwohner des Landes in einiger Entfernung kaum vom Erdboden zu unterscheiden sind. Die Gauchos tragen noch genug von der Wildheit ihrer indianischen Vorfahren in sich, um das Schweifen in Wind und Sonne der Verbesserung ihrer armseligen Häuslichkeit vorzuziehen. Von Jahr zu Jahr werden sie durch ein eingewandertes, bunt zusammengewürfeltes Arbeitervolk weiter in die Gebirgsthäler zurückgedrängt. Unter diesen Fremden dachten wohl die meisten bei ihrer Ankunft fröhlich auf eigener Scholle zu pflanzen und zu gedeihen. Aber wo der Boden gut ist, wo es Wasser giebt, da sitzt der Spanier fest — die Salzwüste, die Salpeterfelder überläßt er gern den Einwanderern. Hier mögen diese im Schweiße sich mühen. Geben sie den erfolglosen Versuch auf, so sind sie doch noch gut genug dazu, ihm in Fabriken und industriellen Anlagen Frohndienste zu leisten.

Es ist Frühling.

Bei den eigenthümlichen Witterungsverhältnissen der Gebirgsprovinzen Argentiniens will das heißen: die trockene, kühle Jahreszeit, welche vom Juni bis Mitte September anhält, hat ihr Ende erreicht.

Schon beginnt der Schnee in den Felsenmulden des Aconquija zu schmelzen. In den ausgetrockneten Flußbetten steigt das Wasser. Doch erst die Regengüsse der kommenden Sommerzeit vermögen die sumpfigen Rinnsale auf kurze Zeit in reißende Ströme zu verwandeln.

Auf der Besitzung des médico Sennor Don José Maria Alvarez beginnt man die Felder zu bestellen. Die Estancia liegt zwei und eine halbe Legua*) entfernt von der Stadt und trägt nach der reklamesüchtigen Art der südamerikanischen Spanier den stolzen Namen „el paraiso", das Paradies.

In diesem Falle übertreibt Don José nicht ganz so aufdringlich, wie dies sonst bei seinen Landsleuten üblich zu sein pflegt. Der Blick aus den Fensteröffnungen der niederen Häusergruppe auf die Gebirgszüge, die sich bis in ihre fernsten Höhen hinauf scharf in der klaren Luft abzeichnen, ist von großer Schönheit. An den Felder und Hof einzäunenden Kaktushecken öffnen rothe und gelbe Blumen ihre Kelche. Weiße Orangenblüten wehen wie Schnee zur Erde nieder und ihr Duft erfüllt die ganze Gegend.

Der médico, zu deutsch Doctor Alvarez, hatte, nachdem er durch seine Frau Besitzer eines Vermögens geworden war, die Medizin, mit deren Anwendung er manchem guten Mann zur ewigen Ruhe verholfen hatte, aufgegeben und eine Zuckerfabrik nebst Brennerei gegründet. Für diesen Industriezweig schienen unter der jetzigen Regierung die günstigsten Aussichten vorhanden.

In der Zuckerfabrik wurde heute am zwanzigsten Oktober die Campagne beendet.

*) Spanische Meile.

Während das letzte Rohr der Ernte durch die Maschinen ging, um nach der üblichen primitiven Weise den grobkörnigen, bräunlichen Zucker daraus zu gewinnen, begannen zur Feier der Stunde alle Fabrikglocken zu läuten. Dazu ertönte die Dampfpfeife ununterbrochen in gellender Schärfe. Auf dem Hofe tanzten die Arbeiter wie toll umher, klimperten auf Guitarren und schossen mit Revolvern in die Luft. Einige brannten prasselnde Schwärmer ab und ließen Raketen zu dem im Abendroth glühenden Himmel steigen. Kurz, die Freude, nach fünf Monaten der angestrengtesten Thätigkeit die kommende Ruhezeit nahen zu sehen, äußerte sich im „Paradiese" durch ein Getöse, welches mit dem Namen „höllisch" am richtigsten bezeichnet sein dürfte.

Die Beamten kamen schweißtriefend in ihren losen Baumwollenjacken aus dem Glutrachen, wo es bei der sich einstellenden Sommertemperatur fast unerträglich zu werden begann. Don José trat auf sie zu und bezeigte ihnen mit vielen hohen Worten seine Zufriedenheit.

Der Direktor, ein junger Mann von kaum fünfundzwanzig Jahren, lachte gutmüthig zu dem Aufwand von Pathos, mit dem der Chef seine Lobeserhebungen schmückte. Nachdem dieser ihn verlassen hatte, wandte er sich in deutscher Sprache zu seinem Ingenieur:

„Vor acht Tagen wollte uns der Erhabene mit Schimpf und Schande fortjagen, weil Don Pancho eher geschlossen hat! — Na — dessen Zucker kann man auch als Brechmittel benutzen. — O, dieses spanische Gesindel!"

Der Angeredete zuckte die Achseln und entgegnete gelassen:

„Drei Jahre sind Sie bereits hier und wundern sich noch über dergleichen? Ich habe mich von den Drohungen unseres verehrten Chefs keinen Augenblick beunruhigen lassen, obwohl mir ihre Ausführung einen fatalen Strich durch die Rechnung gemacht hätte."

„Ihretwegen habe ich mich auch zusammengenommen und dem edlen Don nicht seinen ganzen verfluchten Kram vor die

Allmählich treten die Wirkungen der Mac Kinley-Bill in den Vereinigten Staaten erkennbar hervor. Nur solche Waaren, in denen die angehäuften Vorräthe sehr große sind, haben vorerst noch die alten Preise beibehalten. Im übrigen sind alle Waaren, ohne Unterschied, ob einheimisches oder ausländisches Erzeugniß, namentlich die billigeren, theurer geworden. Wenn auch die amerikanischen Erzeugnisse sich um den Betrag der neuen Zölle vertheuern, so ergiebt sich, daß auch die ausländischen Waaren in Zukunft noch Absatz finden werden, namentlich dann, wenn sie an Güte voranstehen. In einem halbamtlichen österreichischen Bericht wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der europäische Absatz in den Vereinigten Staaten sich wieder erneuern und seine bisherige Höhe erreichen werde, und den europäischen Ausfuhrinteressenten der Rath gegeben, grade die gegenwärtige Zeit des Rückganges zu benutzen, um unbeirrt durch augenblickliches Gewinninteresse den amerikanischen Markt und dessen Erfordernisse durch Entsendung tüchtiger Geschäftsleute gründlich studiren zu lassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Plenarsitzung vom 25. November.

Das Erbschaftssteuergesetz wird in erster Lesung berathen.

Regierungskommissar Rathgen legt die Abweichungen dar, welche die Vorlage gegenüber den heutigen Bestimmungen trifft, und erläutert namentlich die in Form von Schenkungen gekleideten Erbschaften, sowie diejenigen Erbfälle, wo der Erblasser oder der Erbnehmer im Auslande ist.

Abg. Dr. Mithof (natlib.): Wenn man die Erbschaftssteuer zur Grundlage machen will für eine spätere stärkere Heranziehung des mobilen Kapitals, so würde es sich empfehlen, die verschiedenen Arten des Besitzes auch bei der Erbschaftssteuer verschieden zu behandeln. Die Besteuerung des Erbanfalls an Ascendenten und Descendenten dürfte in der Bevölkerung keinen Anklang finden. Nach entsprechender Aenderung dieser Punkte der Vorlage werden wir für dieselbe stimmen.

Abg. Richter (deutschfreis.): Wenn man eine Erbschaftssteuer-Novelle macht, hätte man auch weitere Aenderungen bedenken sollen. Zunächst sollte man das steuerfreie Maximum, das heute 50 Thaler beträgt, auf mindestens 300 Mk. erhöhen. Ferner sollten Erbanfälle zur todten Hand viel stärker besteuert werden, da sie sich für alle Zukunft der Erbschaftssteuer entziehen und gewöhnlich auch dem Kaufstempel nicht unterliegen. Ebenso ist eine stärkere Heranziehung der Fideikommisse zu empfehlen, schon aus sozialpolitischen Gesichtspunkten. Die Auswanderung in den Ostprovinzen hängt vielfach zusammen mit der Schwierigkeit für den kleinen Mann, selbstständig Grundbesitz zu erwerben, weil dort der Fideikommiß überwiegt. Ferner ist es vorgekommen, daß die Steuer für Fideikommisse im Gnadenwege erlassen ist, so namentlich für den früheren Minister v. Lucius. Beträgt der Werth des Fideikommisses also etwa 3 Millionen, so bedeutet dieser Erlaß ein Geschenk von 30 000 Mk. Dieses Dispensationsrecht muß beseitigt werden. Gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle. Was die offiziöse Presse anbetrifft, deren Vorhandensein der Minister bestreitet, so ist es Thatsache, daß ganze Theile der Steuervorlagen bereits vor Monaten von den „Berl. Polit. Nachrichten" veröffentlicht wurden, so daß es scheint, als ob der Redakteur Schweinburg als eisernes Inventarium im Finanzministerium mitübernommen wird. Daß ich Herrn Miquel als den Minister für neue Steuern bezeichnet habe, ist richtig, allein dazu war ich nach seiner Rede im Herrenhause berechtigt, wo er die Nothwendigkeit neuer Einnahmen betonte, da die Ausgaben beständig wachsen würden. — Für die Mißverhältnisse, welche durch die Ueberweisungen geschaffen worden sind, ist eine Mittheilung von Interesse, die mir aus Hattingen zugeht von einem dortigen Kreistagsmitgliede, und in welcher dargethan wird, daß die Ueberweisungen verzettelt werden. Aus den ganzen Vorlagen wird nichts weiter herauskommen als neue Steuern und da bin ich mißtrauisch geworden.

Finanzminister Miquel: Der schwache Punkt in dem Programm des Vorredners und seiner Partei liegt in dem Unbeachtetlassen der Ausgaben. Man kann doch mit 1 Pfennig Einnahme nicht 1 Thaler Ausgabe bestreiten. Wie man für kommunale Selbstverwaltung eintreten und dann solche Vorwürfe gegen die Kreistage erheben kann, verstehe ich nicht, es scheint, daß Herr Richter trotz seiner liberalen Gesinnung doch eine recht bedeutende bureaukratische Ader hat. Soweit keine Staatsgeheimnisse in Frage kommen, finde ich kein Bedenken, das Land über meine Absichten durch die Presse aufklären zu lassen. Fideikommißbesitz kann man nicht behandeln, wie freien Besitz. Der Steuererlaß für den Minister v. Lucius ist mir nicht bekannt; ich werde darüber Erkundigungen einziehen und später darauf zurückkommen. Die Abmessung des steuerfreien Maximums wird Sache der Kommission sein.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Die Besteuerung der Ascendenten und Descendenten ist nicht annehmbar, der Grundbesitz wird bei der Erbschaftssteuer immer schlechter wegkommen als der mobile Besitz. (Sehr richtig!) Die Erbschaftssteuer stimmt nicht in den Plan, das gesammte fundirte Eigenthum stärker heranzuziehen, denn während man ein Erbtheil an Grundbesitz nicht verschwinden lassen kann, ist es doch damit beim Kapital ein unsicheres Ding. Vor allem wird aber die Erbschaftssteuer keine Ergänzung sein, weil sie ja keine Zuschläge bei der Gemeindesteuer gestattet. Was die Kontrole über das Vermögen betrifft, welche durch die Erbschaftssteuer ermöglicht werden soll, so bin ich wohl für eine solche Kontrole; dieselbe ist aber schon jetzt bei Auseinandersetzungen durch Aufnahme des Inventars möglich. Es würde diese Maßregel auch zur sittlichen Erziehung der Nation beitragen, denn viele Censiten werden sich zu einer richtigen Einschätzung bewogen fühlen, wenn sie wissen, daß nach ihrem Tode eine Kontrole stattfinden wird. Was die Frage der Ueberweisungen betrifft, die auch wieder von Herrn Richter angeregt ist, so würde ich glauben, daß, wenn man alles, was die Kreise nicht gebrauchen, den einzelnen Gemeinden und von da direkt an die einzelnen Censiten überweist, die Kreise von Verzettelungen ablassen und die größte Sparsamkeit walten lassen würden. Der jetzige Vertheilungsmodus nach der lex Huene genügt aber nicht. Berlin kann doch wohl aber auch mit diesem Modus zufrieden sein, denn es braucht 3½ Mill. weniger Kommunalsteuer zu zahlen. (Sehr wahr! rechts) Die Fideikommisse, die von Herrn Richter in die Debatte gezogen sind, sind doch gerade in jetziger Zeit, wo wir einen schuldenfreien Grundbesitz zur Erfüllung der volkswirthschaftlichen Aufgaben und als Bollwerk gegen die Stürme der Zeit gebrauchen, sehr willkommen. Den Grundbesitz schuldenfrei zu machen, ist eine Reihe neuerer Gesetze erlassen. Das Rentengütergesetz und andere Maßnahmen zielen darauf ab, den Grundbesitz zu kräftigen, daß er nicht eine Beute des Großkapitals werde. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (deutschfreis.): Mein im Reichstage eingebrachter Antrag stellt 60 Millionen zur Verfügung. Die Kolonialpolitik in Ostafrika kostet soviel, daß wir 300 000 Gewerbetreibende von der Gewerbesteuer frei lassen könnten, wenn jene Ausgabe fortfiele. Der Vorwurf, daß ich Ausgaben und Einnahmen nicht richtig gegen einander abmesse, ist ganz unbegründet. Allerdings bekämpfe ich neue Ausgaben, die mir unnöthig scheinen, so namentlich 22 Millionen für Dombauten, überhaupt Ausgaben für Kirchen, die nur dazu führen, daß der jetzt ruhende Kirchenstreit wieder entbrennt. Selbstverwaltung nenne ich, daß man das, was man ausgiebt, auch selbst aufbringt; das Ueberweisungssystem ist dabei ganz überflüssig und schädlich. Große Städte erhalten viel weniger zurück, als sie an Steuern zahlen müssen. Das System der offiziösen Presse ist schädlich und auch entbehrlich; der Minister kann zu seinen Veröffentlichungen den Reichsanzeiger benutzen.

Minister Miquel: Auskunft, die ich der Presse gebe, erhält jeder von mir, auch Herr Richter würde sie erhalten haben. Herr Schweinburg hat von mir keine Nachricht empfangen, doch ist es ja begreiflich, daß solche umfangreiche Reform überall besprochen wird und auch Mittheilungen, darunter viele falsche in die Presse gelangen. Wir müssen uns darauf einrichten, daß die Ausgaben im Reiche, in Preußen, in allen Kommunen beständig wachsen, das kann auch jeder Privatmann an seinen Ausgaben beobachten.

Abg. Rickert (deutschfreis.) verwahrt sich dagegen, daß er bei einem Ausfalle an Lebensmittelzöllen nicht die nöthige Deckung bewilligen wolle; seine Partei sei bereit gewesen, 100 Millionen an Finanzzöllen zu bewilligen, allerdings nicht auf nothwendige Lebensmittel. Zunächst müssen wir Garantien schaffen, daß keine Steuern auf Vorrath bewilligt werden. Anträge auf Quotisirung des Kaffeezolles und Salzzolles waren gestellt und konnten dieses Ziel wohl erreichen. Wir sind auf dem besten Wege, die Steuerlast Preußens so zu steigern, daß darunter seine Machtstellung leidet, die außer in seiner Wehrkraft in seinen Finanzen und in seinem mäßigen Steuerdruck liegt.

Die Debatte ist damit geschlossen. Die Vorlage geht an die Einkommensteuerkommission zur Vorberathung.

Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern an dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi theil. Nach Aufhebung der Tafel unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit seiner Umgebung. Er sprach seine Befriedigung aus über die sachliche Art, in welcher das Haus seine Vorlage diskutirt habe und erkannte die an derselben geübte sachliche Kritik an; eine solche wünsche er. Einer der Gäste betonte darauf, wie man allseitig darüber erfreut sei, an allerhöchster Stelle solcher Auffassung zu begegnen, welche zu der früheren Zurückweisung auch sachlicher Einwände in dankenswerthem Gegensatze stehe. Die Unterhaltung führte auch auf die sozialpolitischen Fragen, wobei der Kaiser die Unfruchtbarkeit der sozialdemokratischen Kongresse für den Arbeiter geißelte, sich als Feind aller dogmatischen Zänkereien bekannte und jene Politiker tadelte, welche zur positiven Förderung der politischen Arbeit nichts leisten und sich auf zersetzende Kritik beschränken. Bei Bekämpfung umstürzlerischer Bestrebungen müsse mit Energie und Umsicht vorgegangen werden. Auch die Entwickelung des Verkehrswesens wurde berührt, insbesondere sprach sich der Kaiser für Ausbau der Wasserstraßen und Kanäle aus, durch welche besonders dem ärmeren Osten Verkehrserleichterungen zu schaffen sein würden. Auch die strategische Bedeutung solcher Verkehrswege wurde betont, insbesondere auch, wie sich dieselben im Kriegsfalle vorzüglich zum Transport Verwundeter und Kranker eigneten.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Geh. Kommerzienrath Krupp und hatte eine längere Besprechung mit demselben. Später trat der Kaiser seinen Jagdausflug nach Schlesien an.

— Infolge Ablebens des Königs der Niederlande hat der Hof von Montag ab eine 3wöchige Trauer angelegt.

— Das königl. Reitende Feldjägerkorps beging heute sein 150jähriges Jubiläum. Gestern fand im Kaiserhof eine Vorfeier statt. Heute Mittag war Appel im Zeughause, nachmittags großes Festessen im Kaiserhofe, bei dem sich Se. Maj. der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten ließ.

— Eine Konferenz sämmtlicher preußischen Bischöfe findet morgen im erzbischöflichen Palais zu Köln statt.

— Zu Ehren Kochs wird in Berlin ein großer Fackelzug veranstaltet werden, der vorläufig auf den 21. Dezember festgesetzt ist.

— Die Interpellation des Abg. (Geh. Sanitätsrath) Dr. Graf (Elberfeld) bezüglich des Koch'schen Heilmittels lautet wörtlich: „Welche Schritte gedenkt die königl. Staatsregierung zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilmittels zu thun? Alle Fraktionen des Hauses der Abgeordneten, jede vertreten durch sechs Mitglieder, haben die Interpellation unterzeichnet, welche am Mittwoch oder Donnerstag das Haus beschäftigen wird. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Interpellation der Regierung willkommen ist, und diese selber den Wunsch hegt, vor dem Lande zu bekunden, mit welcher Genugthuung es empfunden wird, daß Erfinder und Erfindung dieses großartigen Heilmittels von Deutschland und von Preußen ausgehen. Man sieht daher der Beantwortung der Interpellation vom Ministertische aus mit erklärlicher Spannung entgegen.

Halle, 25. November. Der Kaiser wird am 13. k. M. zur Jagd bei Herrn v. Diltze in Barby erwartet.

Braunschweig, 25. November. Professor Noack hier erhielt Briefe von Emin Pascha, datirt aus Tabora Mitte August. Danach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte, in 4 bis 5 Tagen nach Uramba und von dort eventuell nach dem Tanganjikasee zu marschiren.

Frankfurt a. M., 24. November. Bei den heutigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung siegte die Liste der vereinigten Parteien der Nationalliberalen, Demokraten und Freisinnigen in allen Bezirken.

Frankfurt a. M., 25. November. Der hiesige Landwirthschaftliche Verein und der Landwirthschaftliche Klub beschlossen eine Eingabe an das Reichskanzleramt, in welcher sie petitioniren, daß Versuche zur Heilung der Tuberkulose der Rinder, sowie Diagnose-Impfungen beim Rindvieh mit Koch'scher Lymphe von staatswegen vorgenommen werden, und daß im Falle günstigen Erfolgs die Vertilgung der Tuberkulose des Rindes durch Reichsgesetz ungesäumt angeordnet und außerdem die ständige Impfkontrole aller Melkthiere und männlichen Zugthiere eingeführt werde.

München, 24. November. Der Herzog Karl Theodor in Bayern ist heute zum Besuch des Professors Koch nach Berlin abgereist.

Ausland.

Luxemburg, 25. November. Das heute erschienene „Amtsblatt" bringt die aus Frankfurt a. M. datirte Antwort des Großherzogs an die hiesige Regierung, in welcher er erklärt, die luxemburgische Krone annehmen zu wollen. Der Großherzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln. — Gutem Vernehmen nach ist dem Großherzog Adolf ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm mit Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen.

Rom, 25. November. Bisher sind 455 Wahlresultate bekannt; davon entfallen 357 auf Mitglieder der Regierungspartei, 10 auf Personen von ungewisser Parteistellung, 25 auf Mitglieder der oppositionellen Linken, 10 auf solche der oppositionellen Rechten, 41 auf Radikale und 7 auf Sozialisten. Außerdem sind 5 Stichwahlen erforderlich.

Haag, 24. November. Sämmtliche fremden Souverains sandten Beileidstelegramme an die Königin-Wittwe. Der Großherzog von Sachsen wird in Schloß Loo erwartet. Die Leiche des verstorbenen Königs wurde, nachdem die Einbalsamirung erfolgt war, in der Admirals-Uniform aufgebahrt.

London, 25. November. Wie aus Newyork gemeldet wird, begab sich der bekannte Buffalo Bill nach dem Westen, um den Versuch zu unternehmen, die Bewegung der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo Bill verkennt nicht, daß die Lage ernst ist, gleichviel ob die Staatstruppen in der Defensive bleiben oder die Offensive ergreifen. 6000 Indianer verließen das ihnen angewiesene Gebiet und zogen nach Westen.

Petersburg, 25. November. Die Preßverwaltung verbot den hiesigen Zeitungen, über die Getreidetarife zu schreiben. Zwischen den Ministern Huebbenet und Wischnegradsky soll ein Konflikt in der Tariffrage ausgebrochen sein.

Newyork, 25. November. Die Feindseligkeiten der Sioux-Indianer haben begonnen. Unweit von Libeau (Süd-Dakota) wurden sieben Ansiedler ermordet; alles flüchtet. 500 kriegsgerüstete Indianer überschritten den Missouri, 6000 Indianer Nord-Dakotas sind auf dem Marsche nach Osten begriffen. Es herrscht die größte Aufregung wegen der Langsamkeit der Regierungsmaßregeln.

Newyork, 25. November. Simon und Julius Krojanker, welche in Deutschland angeklagt sind, sich mittels betrügerischer Konnossements 1¼ Million Mk. von Banken verschafft zu haben, gehen mit dem Dampfer „Servia" nach Deutschland ab, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 25. November. (Beihilfe zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens). Der heute versammelte Kreistag hat einem Antrage des Landraths, dem Kreisphysikus Dr. Heise zu einer Reise nach Berlin behufs Studiums des Kochschen Heilverfahrens eine Beihilfe zu den Reisekosten aus Kreismitteln zu gewähren, einmüthig stattgegeben.

Dt. Krone, 24. November. (Mordversuch und Selbstmord). Der Schlosser Gerczynski, welcher vor etwa 10 Jahren zum zweitenmale von Amerika zurückkehrte, um mit seiner in Wittkow wohnenden Ehefrau und seinen 4 Kindern wieder zusammenzuleben und für sie zu sorgen, versuchte am vorigen Sonnabend seine unverheirathete Schwägerin zu erschießen, der Schuß traf jedoch nicht tödtlich. Nach vollbrachter That gab G. auch einen Schuß gegen sich selbst ab, welcher besser saß, denn schon nach wenigen Augenblicken verstarb G. Ueber die Motive zu dieser That ist nichts näheres bekannt geworden. (Dt. Kr. Ztg.)

Dt. Eylau, 23. November. (Vom Baume erschlagen). In Traupeln wurde beim Holzfällen ein Mann von einem Baumstamme erschlagen. Der Verunglückte, welcher auf der Stelle todt war, hatte der rechtzeitigen Warnung eines Mitarbeiters nicht Folge geleistet.

Elbing, 25. November. (Kindesliebe. Werthvolle Sendung). In den nächsten Tagen wird eine Sendung des Koch'schen Heilmittels hier eintreffen. Die Veranlassung hierzu hängt mit einem Fall rührender Kindesliebe zusammen. Das 12jährige Töchterchen eines hiesigen Postsekretärs, dessen Frau seit längerer Zeit an der Lungentuberkulose krank darniederliegt, hatte ohne Wissen seiner Eltern an Professor Koch in Berlin einen Brief geschrieben, in welchem es in kindlich flehender Weise um die Uebersendung des Heilmittels für ihr krankes Mütterchen bat. Die rührende Bitte ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn bald darauf traf an das „kleine Trudchen" ein Schreiben von Frau Geheimrath Koch ein, in welchem diese hochherzige Dame dem erfreuten Mädchen mittheilt, daß sein Wunsch in Erfüllung gehen werde. — Mit dem Schnellzuge kamen hier am Sonnabend Abend gegen 10½ Uhr aus Petersburg 267 Kisten mit Gold durch, welche in drei Waggons expedirt wurden und 30 Millionen Mark enthielten. Die Sendung ist von der Petersburger Reichsbank an die Londoner Bank bestimmt und wurde von vier Begleitern eskortirt. (Elb. Ztg.)

Königsberg, 25. November. (Ein großes Denkmal für Friedrich den Großen) wird hierselbst errichtet werden, allerdings noch nicht in allernächster Zeit, sondern erst im Jahre 1954. Am 2. Januar 1834 verstarb nämlich hierselbst der Hauptmann a. D. v. Knobloch im Alter von 90 Jahren und setzte in seinem Testamente 200 Thaler als einen Beitrag zur Errichtung eines Monuments für Friedrich den Großen aus. Dieses Vermächtniß ist seitens des Königs Friedrich Wilhelm III. genehmigt und von diesem bestimmt worden, daß dieses Vermächtniß 120 Jahre lang zinsbar untergebracht und so durch Zinseszins bis zu einer Summe vermehrt werden soll, die zur Erreichung der Absicht des Testators geeignet ist. Die 200 Thaler vom Jahre 1834 werden sich in solcher Weise bis zum Jahre 1954 auf ca. 154 000 Mk. vermehrt haben, eine Summe, die wohl zur Errichtung eines Denkmals ausreichen dürfte.

Königsberg, 25. November. (Die bisherigen Resultate) der Injektionen, welche mit dem Koch'schen Heilmittel gegen Tuberkulose in der hiesigen medizinischen Klinik von Professor Lichtheim gemacht wurden, stimmen vollständig mit dem überein, was der große Erfinder des Impfstoffes über dessen Wirkung veröffentlicht hat. Bei vielen nach der Koch-schen Methode behandelten Kranken ist bereits ein Heilungsprozeß unverkennbar. Bei den schweren Fällen der Lungentuberkulose hat sich wieder die Koch'sche Angabe bestätigt, daß dieselben nur sehr schwer, auf Minimaldosen so gut wie garnicht, reagiren. In den leichten Krankheitsfällen ist der Auswurf bedeutend reichlicher geworden, das erste Zeichen einer Genesung nach Angabe von Prof. Koch. An den im Auswurf enthaltenen Tuberkelbacillen sind bis jetzt noch keine Veränderungen eingetreten.

Pillau, 24. November. (Irrsinnig vor Gram). Der bei der hiesigen Hafenbauverwaltung auf einem Regierungsbagger beschäftigte 25jährige Matrose N. erhielt kürzlich die Nachricht, daß seinen auf der anderen Seite des frischen Haffes wohnenden Eltern ihre kleine Besitzung nebst allem anderen Hab und Gut bei einem im Orte ausgebrochenen Feuer verbrannt sei. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß der sonst lebensfrohe Mensch tiefsinnig wurde und jede Zusichnahme von Nahrung ver-

---

Füße geworfen. Da Sie nun einmal heirathen wollen, müssen Sie doch auch eine Existenz für Ihre Frau haben."

„Die Ihnen wohl für Fräulein Else unnöthig scheint."

„Bah — ich hätte morgen eine andere Stelle gefunden. Eins habe ich Else gleich gesagt, als sie herüberkam: Geseufze und Geklage und Zukunftssorgen — so etwas giebt es bei uns drüben nicht!"

„Ihre Schwester hat sich bewunderungswürdig in das wilde Leben gefunden!"

„Das will ich meinen!" rief der junge Direktor, strich sich zufrieden den goldbraunen Schnurrbart und zeigte lachend seine gesunden, weißen Zähne.

„Die Else ist ein ganzer Kerl! Da hat sie ja schon Tische und Stühle zu unserem Festgelage herausschaffen lassen. Nun kann's losgehen! Kranold, haben Sie für das Bier gesorgt? Wir wollen die Leute heute Abend mit einer guten deutschen Kneiperei bekannt machen!"

„Wenn Sie erlauben, werde ich mich nicht zu lange daran betheiligen," bemerkte der Ingenieur.

„Um sich keinen Katzenjammer zum Hochzeitstage zu holen? Sie Ueber-Solider!" spottete Direktor Röver. „Nüchtern muß ich als Ihr Trauzeuge doch auch sein. Wahrhaftig, man muß hier bei der Unterzeichnung von Kontrakten, und sei es auch von Ehekontrakten, Augen und Ohren gewaltig offen halten. — Was ich übrigens sagen wollte — Sie nehmens der Else nicht übel, wenn sie nicht mit nach der Stadt kommt? Der sonderbare Heilige, der Dr. Flierich, hat ihr gewissermaßen die Pistole auf die Brust gesetzt, indem er uns schreibt, er werde die Anwesenheit meiner Schwester im Hause von Donna Sol, Ihrer theuren Braut, als Annahme seiner Werbung betrachten. So bringt der Esel das Mädel um das Vergnügen, auf Ihrer Hochzeit zu tanzen. Daß sie nicht Frau Dr. Flierich werden will, kann ihr am Ende niemand verdenken. Sie bat mich, Ihnen diese Gründe auseinanderzusetzen, da ihr weibliches Zartgefühl — bueno*) — Sie verstehen."

* Gut.

(Fortsetzung folgt.)

weigerte. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich der Zustand des N., so daß er gestern nach Königsberg gebracht werden mußte, von wo seine Ueberführung nach einer Irrenanstalt stattfinden wird.

Goldap, 23. November. (Eine erstaunliche Probe seiner Verwegenheit) legte heute Nachmittag ein Lieutenant unserer Ulaneneskadron infolge einer Wette ab. Nicht weniger als drei Treppen, welche zusammen ca. 50 Stufen haben, ritt genannter Herr mit seinem Hengst im Kasinogebäude hinauf und wieder zurück.

Aus Littauen, 23. November. (Arbeitermangel). Trotz wiederholter Anordnungen und verschiedener Bestrafungen hatten infolge des Arbeitermangels viele Besitzer der Grenzkreise polnische Ueberläufer bis in die letzte Zeit in Arbeit behalten. Diese Arbeiter sind jetzt sämmtlich ausgewiesen worden, und jetzt ist eine nicht geringee Zahl von Besitzern vorläufig ganz und gar ohne männliche Arbeitskräfte. Eine Vorstellung über die mißliche Lage solcher Besitzer bei dem Landrath hatte nicht den gewünschten Erfolg, da ihnen erklärt werden mußte, daß die dieserhalb erlassenen Anordnungen unter allen Umständen zur Ausführung kommen müßten.

Bromberg, 24. November. (Mutung nach Braunkohle). Auf der Feldmark des benachbarten Dorfes Kl. Wilszek wurde vor zwei Jahren von einer Bergbaugesellschaft in Berlin eine Grube zur bergmännischen Ausbeute der dort im Schoße der Erde lagernden Braunkohle angelegt. Als der Schacht — „Augusta Grube“ — soweit fertig war, daß mit der Förderung der Kohle begonnen werden konnte, füllte sich derselbe mehrere Meter hoch so plötzlich mit Wasser, daß die in demselben beschäftigten Arbeiter sich vor der herandrängenden Flut kaum reten konnten. Zur Entfernung des Wassers wurde nunmehr ein Dampfpumpwerk aufgestellt und das aus der Grube herausgeschaffte Wasser nach dem Kanale abgeleitet. Aber soviel man auch pumpte, des Wassers wurde man nicht Herr, so daß man endlich die Arbeiten einstellte und die Anlage aufgab. Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft, welche sich das Recht der Mutung auf Braunkohle für Bromberg und Umgegend erworben hat, mit Bohrungen nach Braunkohle auf dem Hempel'schen Felde auf dem linken Braheufer begonnen; mit welchem Erfolg, wird die Zukunft lehren. Bis jetzt sind alle derartigen Anlagen in unserer Nähe wegen Nichtbewältigung des Wassers resultatlos geblieben. (N. W. M.)

Kruschwitz, 21. November. (Weiter Weg). Heute wurde in Ch. von dem Gendarm N. ein russischer Soldat in voller Uniform, jedoch ohne Waffen getroffen. Derselbe giebt an, er heiße Thomas Krseminski und habe 4 Jahre lang bei der 39. Artilleriebrigade an der türkischen Grenze gedient. Zu Michaeli sei er vom Militär entlassen worden und nun habe er den weiten Weg vom Kaukasus her, über das Schwarze Meer zu Schiff, dann theils per Bahn, theils zu Fuß in 50 Tagen zurückgelegt. Vor seiner Dienstzeit habe er in hiesiger Gegend lange Zeit als Knecht gedient und sich hier auch verheirathet. Seine Frau halte sich in Siemionken bei ihren Eltern auf. Er habe nun zu seiner Frau gewollt, um dieselbe zu bewegen, mit ihm nach Russisch-Polen zu ziehen. Da K. keine Legitimationspapiere bei sich führte, wurde er verhaftet und an das hiesige Distriktsamt abgeführt. (Br. T.)

Wronke, 23. November. (Zum Gerüsteinsturz). Wie jetzt zu übersehen ist, ist der Unglücksfall vom vorigen Freitag doch größer, als bis dahin angenommen wurde. Außer den zwei Todten zählte man mehr denn 20 Verwundete; 9 von diesen sind mit vieler Mühe nach Posen in das Diakonissenhaus geschafft worden, die andern werden hier behandelt. Das Gerüst stand im Innern des Baues und ist vom vierten Stockwerke herabgestürzt; ein Theil der Arbeiter war auf demselben beschäftigt. Auch einige wunderbare Rettungen sind zu verzeichnen. Ein Arbeiter, die Gefahr rechtzeitig bemerkend, sprang herab, ohne irgend einen Schaden zu nehmen. Ein anderer blieb an einem der fest eingemauerten Haken hängen und kam mit einigen leichten Verletzungen davon. Die Arbeiten sind nach dem „Pos. Tagebl.“ bis auf weiteres eingestellt.

Wollstein, 22. November. (Koch als Wollsteiner Ehrenbürger). Professor Koch hat 8 Jahre lang in unserer Stadt als praktischer Arzt und Kreisphysikus gewirkt. Hier hat er auch seine ersten Forschungen über den Milzbrandbacillus angestellt. Unsere städtischen Behörden haben daher beschlossen, Koch zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen und gleichzeitig an dem Hause, welches er hier bewohnt hat, eine Erinnerungstafel anbringen zu lassen.

Neustettin, 25. November. (Vom Dache gestürzt). Gestern Nachmittag stürzte von einem Neubau in der Königstraße, welcher bereits bis zur Bedachung fertig gestellt ist, infolge eigener Unvorsichtigkeit der Zimmerlehrling Theodor Janitz, welcher nebst mehreren Zimmerleuten beim Verschalen des Daches beschäftigt war, von der höchsten Stelle der Umfassungsmauer direkt auf das Straßenpflaster der Seitenstraße. Der Verunglückte war mit dem Gesicht auf den an der Baustelle liegenden Bauschutt gefallen und blieb sofort todt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. November 1890.

— (Personalveränderungen im Heere). Freiherr von Reitzenstein, Major à la suite des Fuß-Art.-Regts. v. Dieskau (schles.) Nr. 6 und erster Art.-Offiz. vom Platz in Thorn, zum Oberstlieut., Möller, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufg. des Landw.-Bez. Thorn, zum Hauptm., Schultz III, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufg. desselben Landw.-Bez., zum Pr.-Lt. befördert. Abschiedsbewilligung: Koering, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21, der Abschied bewilligt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Käthner Johann Kujawski ist als zweiter Dorfgeschworener für die Gemeinde Grzywna vom königl. Landrath bestätigt.

— (Zum Koch'schen Heilverfahren). Von einem Königsberger Arzte erhält die „Hartungsche Zeitung“ folgende Zuschrift, welche wir bei dem allgemeinen Interesse des Gegenstandes auch unseren Lesern zur Kenntniß bringen wollen: „Ich möchte im Interesse hiesiger Kranken einige aus eigener Anschauung gewonnene Erfahrungen an dieser Stelle mittheilen. Vor allem kann — wie dies schon Koch betonte — nicht genug vor übertriebenen Hoffnungen, namentlich bei Jahre lang bestehenden Lungenerkrankungen gewarnt werden. Die Besserungen, die eventuell hier zu erzielen sind, erfordern eine durch Monate fortgesetzte Behandlung unter sorgfältigster ärztlicher Beaufsichtigung, die für die zwei oder drei mit Experimenten an Menschen von Koch beauftragten Aerzte, bei dem bereits nach tausenden zählenden Krankenmaterial, wohl schon heute schlechterdings unmöglich ist. Schwerer Kranke ohne ärztliche Begleitung nach Berlin zu senden, ist im höchsten Maße bedenklich, denn die Krankenhäuser und Privatkliniken sind alle überfüllt, und bis es einem Kranken gelingt, einen der die Versuche anstellenden Aerzte zu sprechen, vergehen oft viele Tage. Die weite Fahrt in der jetzigen Jahreszeit, die Aufregung, das stunden- ja tagelange Warten oft in den unzweckmäßigsten Lokalitäten dürfte den Kranken in den meisten Fällen mehr schädigen als eine um einige Wochen hinausgeschobene Behandlung in der Heimat. Da andererseits die Versuche noch keineswegs abgeschlossen sind, vielmehr fast täglich Verschiedenheiten in der Wirkungsweise sich zeigen, dürfte auch aus diesem Grunde — namentlich für chronisch Kranke — ein Abwarten räthlich sein“.

— (Die Heerdbuch-Gesellschaft für Züchtung von Holländer Rindvieh in Westpreußen) wird am 3. Dezember in Marienburg eine Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die vom Ausschuß vorgeschlagene Abänderung der Statuten und die Wahl des Vorstandes sowie der Körungskommission pro 1891 bis 1893.

— (Gefunden) wurde ein Gummischuh in der Schillerstraße, ein goldener Ohrring mit schwarzem Stein in der Schuhmacherstraße, ein brauner Muff in einem Geschäftslokal der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) sind zwei Enten in der Jakobsvorstadt bei Klingbeil.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,96 Meter über Null. — Die Weichsel geht seit vergangener Nacht 11 Uhr mit Grundeis, heute geht das Eis bereits in größeren Schollen und gleichmäßig vertheilt, wenn auch nicht dicht. — Gestern Abend trafen auf der Bergfahrt noch ein der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit einem Kahn im Schlepptau aus Fordon, der Dampfer „Drewenz“ aus Dirschau, der Dampfer „Coppernikus“ aus Kurzebrak, der russische Dampfer „Krakau“ mit 2 beladenen Gabarren im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der russische Dampfer „Polonaise“ mit 3 beladenen Gabarren im Schlepptau nach Warschau. — Infolge des starken Grundeisganges haben 4 Dampfer und fast alle Kähne mit Ausnahme von 8, welche noch ihre Ladung löschen, den Hafen aufgesucht. Der Hafen wird diesmal kaum alle Dampfer und sonstigen Fahrzeuge fassen können. — Der Trajektdampfer stellte heute mitags infolge des Eisganges seine Fahrten ein und brachte die Anlegeprähme in den Hafen, auch gingen die 4 Dampfer der Thorner Dampfergesellschaft in den Hafen.

— (Erledigte Schulstellen). Erste Lehrer- und Organistenstelle zu Gr. Tromnau, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lierse zu Marienwerder.) Stelle zu Hohendorf, Kreis Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Stuhm.) Stelle zu Kronfelde, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.)

Gemeinnütziges.

(Gegen Schnupfen). Gegen akuten und chronischen rheumatischen Schnupfen soll Prokop Propoff, Arzt in Minusinsk in Sibirien, in mehr als dreihundert Fällen mit größtem Erfolge folgende einfache Methode angewandt haben: Zwei Tage lang und zweimal täglich (morgens beim Aufstehen und abends vor dem Zubettgehen) wäscht sich der Patient von der Fußsohle bis zum Knie mit eiskaltem Wasser und trocknet die gewaschenen Theile mit einem Handtuche oder Stück rauhen Zeuges so ab, daß eine lebhafte Röthung und ein Gefühl von Wärme entsteht. Die ganze Prozedur dauert nicht länger als fünf Minuten und weitere Maßregeln sind nicht nöthig. Schon am nächsten Tage ist entschiedene Besserung vorhanden; viele Patienten fühlen sich schon nach einem einzigen solchen Bade geheilt.

Mannigfaltiges.

(Vom Hochwasser). Der Rhein mit seinen Nebenflüssen, besonders die Mosel, steigt andauernd. Fast aus allen Theilen des Rheinlandes und Westfalens treffen Ueberschwemmungsnachrichten ein. Manche Züge können wegen der Streckenunterbrechung nicht ausfahren. — In Elberfeld sind das Theater und die Vergnügungslokale wegen der Ueberschwemmung geschlossen. Die meisten Tagesblätter sind nicht erschienen. — In Kassel sind infolge der Wolkenbrüche große Ueberschwemmungen eingetreten. Das Flüßchen Ahna setzte die Gasanstalt unter Wasser. Die gesammte Gasbeleuchtung wurde eingestellt. Im Theater und im Cirkus sind die Vorstellungen ausgefallen. — Bei Erfurt ist die Strecke Dietzhausen-Grimmenthal wegen Dammrutschung infolge Hochwassers bis auf weiteres unfahrbar. — In Augsburg und Umgegend hat ein mit Hagel und Schnee niedergegangener Gewittersturm erheblichen Schaden angerichtet. Auch im Thüringer Walde sind große Ueberschwemmungen entstanden. — In Schleusingen mußte die Feuerwehr zur Rettung alarmirt werden. Die niederen Stadttheile sind unter Wasser gesetzt. Das Wasser steht bis in den Stuben. 2 Kinder sind ertrunken. Viele Brücken sind fortgeschwemmt. Der Postverkehr im Gebirge ist dadurch vielfach unterbrochen. Ursache dieser Ueberschwemmung ist starker fußhoher Schneefall und plötzlich eingetretenes Thauwetter mit sehr starken Regengüssen. — In Kiel sind die am Hafen liegenden Straßen überschwemmt, die Keller voll Wasser. Die Hafendampfer haben ihre Fahrten eingestellt. Zahlreiche Boote wurden zerschlagen aufgefunden. Seit 1872 war das Wasser nicht so hoch. Die Barbarossabrücke wurde zerstört. Stellenweise ist die Kaimauer eingestürzt. — Bei Karlsbad ist die Tepl 4 Meter über die normale Höhe gestiegen. Das Haus Cafébaum ist eingestürzt. Vier Brücken, sowie alle Läden auf der alten und neuen Wiese sind vom Wasser weggerissen. Aus den Hotels „Kaiser von Oesterreich“, „Goldener Schlüssel“ und „Merkur“ wurden die Kurgäste durch die Feuerwehr gerettet Die Gas- und Wasserleitung ist zerstört, der Schaden beträgt Millionen. — Schreckliche Details werden über die Ueberschwemmung von Karlsbad gemeldet. Die Hochflut brach gestern Morgen so plötzlich und mit solcher Heftigkeit ein, daß innerhalb einer halben Stunde alle tiefer gelegenen Straßen einem reißendem Strome glichen; der große Puppsche Platz wurde in einen See verwandelt, das Goethe-Denkmal von den Wogen weggerissen. Auf dem Kai wurden die Thüren aller Geschäftsläden von der Gewalt des Wassers eingedrückt und alle Waaren fortgeschwemmt. Der Schaden ist kaum abzuschätzen. Auf der alten Wiese befanden sich mehrere Personen in Lebensgefahr, konnten aber gerettet werden. Der Bürgermeister leitete das Rettungswerk. Als grade ein Mann an einem Seile durch die Fluten gezogen wurde, riß das Seil, und der Mann wurde von den Wellen fortgerissen. Der Bürgermeister, der dies sah, wurde vom Schreck so heftig ergriffen, daß er vom Schlage gerührt wurde und sofort starb. Der gefährdete Mann rettete sich an einer Gaslaterne, von wo er mit Stricken in das obere Stockwerk des Nachbarhauses gezogen wurde. Die Trauer um den Verlust des verdienten Bürgermeisters Dr. Knoll ist in Karlsbad eine allgemeine. — Auf der im Betriebe der österreichischen Nordwestbahn befindlichen Lokalbahn Großpriesen-Wernstadt-Anscha ist infolge Dammrutschung und Unterwaschung einer Brücke der gesammte Verkehr eingestellt. — Der Annaschacht der Brüxer Bergbaugesellschaft in Tschauch ist durch Niedergehen mehrerer Abbaupläne größtentheils unter Wasser gesetzt. Von den bei der Grube beschäftigten Arbeitern sollen gegen zwanzig umgekommen sein. — Dank des jetzt eingetretenen Frostwetters gehen die Hochfluten überall zurück.

(Charakteristisch). Die Kölnische Zeitung hat eine Zuschrift aus Davos erhalten, aus der sie entnimmt, daß ein dort weilender Kranker sich brieflich an Dr. W. Levy in Berlin, Prenzlauerstraße, gewandt hatte mit dem Gesuch um Aufnahme in dessen Klinik. Auf erneuerte telegraphische Anfrage erhielt er den Bescheid, die Aufnahme sei privatim möglich. Die Frage nach den Kosten wurde ihm mit der Bemerkung beantwortet, die Behandlung werde etwa 1000 Mark wöchentlich kosten. In der Annahme, die Depesche sei verstümmelt, wandte sich der Kranke nochmals brieflich an Dr. Levy und erhielt darauf folgende Antwort: „Berlin, 18. November 1890. Sehr geehrter Herr: An eine Aufnahme in die Klinik des Dr. Levy ist augenblicklich garnicht zu denken, da alles überfüllt ist. Da Herr Doktor auch eine kleine Anzahl von Patienten privatim zu behandeln gedenkt, so muß ich es Ihnen überlassen, ob Sie willens sind, sich hier einzulogiren und sich privatim vom Herrn Doktor behandeln zu lassen. Wegen der außerordentlich geringen Menge Lymphe, die uns augenblicklich zu Gebot steht, ist es Herrn Doktor nicht möglich, eine Injektion unter 300 Mark zu machen. Ergebenst Salingré.“ Die Köln. Ztg. bemerkt dazu: Wir fühlen uns verpflichtet und sind in der freudigen Lage, allen auswärtigen Kranken die Mittheilung zu machen, daß alle uns bekannten tüchtigen Aerzte in und außerhalb Berlin von der Auffassung des Herrn Dr. Levy weit abstehen. Gerade die geringe Menge der einstweilen vorhandenen Flüssigkeit hat es ihnen als Pflicht erscheinen lassen, das Mittel auch den ärmeren Kranken zugänglich zu machen: eine Auffassung, mit welcher Koch in so hochherziger Weise vorangegangen ist. Koch giebt ein Fläschchen zu 25 Mk. ab. Dasselbe enthält gering gerechnet 4000 Dosen. Wer sich in Deutschland mit dem Kochschen Mittel behandeln lassen will, hat garnicht nöthig, nach Berlin, am wenigstens zu Dr. Levy zu gehen, und auch der mit Glücksgütern nicht reichlich Gesegnete kann sicher sein, in Deutschland Behandlung zu finden, wie sie, soweit das Mittel in Betracht kommt, auch der Reichste nicht besser erhält. Wie hochherzig aber der große Entdecker selbst mit seinem Heilmittel verfährt, beweist die Thatsache, daß bei den stattgehabten Versendungen die großen Kurorte außerhalb Deutschlands ebenso reich, vielleicht sogar reicher bedacht wurden, als die deutschen.

(17 Personen gerettet). Die Rettungsstation Swinemünde telegraphirt: Heute wurde von der auf Westergrund gestrandeten schwedischen Bark „Naomi“, Kapitän Jonaszon, siebzehn Personen durch das Rettungsboot „West“ gerettet. Unter den Geretteten befinden sich die Frau und Tochter des Kapitäns sowie ein Passagier.

(Ein Besitzer von drei Häusern) ist in Küstrin wegen Diebstahls an einer armen Hausirerin zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. Der Mann, ein Tischlermeister, hatte einer Hausirerin mehrere Uhrketten gestohlen. Er stand schon früher einigemale unter der Beschuldigung des Diebstahls, mußte aber jedesmal wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden.

(Der Fleischverbrauch in Berlin) weist, wie der Verwaltungsbericht des Zentral-Vieh- und Schlachthofes angiebt, recht nette Mengen auf. Es wurden im Jahre 1889/90 verbraucht: 154 218 Rinder, 442 115 Schweine, 116 005 Kälber und 430 362 Hammel, im Gesammtgewicht von 97 030 408 kg; dazu kommt von auswärts eingegangenes geschlachtetes Fleisch 18 339 744 kg, weiter das Gewicht von Lungen, Lebern, Herz, Nieren 2c., weitere Räucherwaaren, Geflügel, Wild und das Fleisch von etwa 6000 Pferden im Betrage von 14 884 520 kg. In Abzug kommen das Fleisch der konfiszirten Thiere mit 1 070 623 kg, das Fleisch von 111 557 für Paris geschlachteten Hammeln und etwa 400 000 kg exportirtes Schweinefleisch, zusammen also 3 190 206 kg, so daß also für den Verbrauch in Berlin bleiben 127 054 366 kg. Es sind das bei 1½ Millionen Bevölkerung 85 kg auf den Kopf, gegen 90 kg im Vorjahre. Die für den Export nach Paris geschlachteten Hammel werden von 3 Unternehmerfirmen unzertheilt in eigenen mit Eis versehenen Kühlwaggons dorthin verladen.

(Von Börsenagenten) sind, wie die „Allg. Flschr.-Ztg.“ mittheilt, vielfach Schlächtermeister unter der Verlockung, daß sie Kredit bis zu 10 000 Mark erhalten würden, veranlaßt worden, sich mit einer Anzahlung von 3000 Mk. an Getreidespekulationen zu betheiligen. Wie das Blatt erfährt, haben die meisten nicht nur ihre Anzahlung verloren, sondern auch noch bedeutende Differenzen zahlen müssen.

(Eine gewaltige Feuersbrunst) in Roubaix (Nordfrankreich) zerstörte die Fabrik von Prouvost u. Strepel gänzlich. Der Brand dauert noch fort. Der Schaden wird auf etwa eine Million Franks geschätzt; 800 Arbeiter sind brotlos geworden.

(Feiner Bordeaux). In einer Kunstweinfabrik von Nimes wurden 50 000 Liter Ameisensäure beschlagnahmt. Der Besitzer der Fabrik färbte seine Kunstweine mit diesem Stoffe und schickte sie dann als junge Weine nach Paris.

(Zum Morde des Generals Seliverstoff). Stanislaus Padlewski, der angebliche Mörder des Generals Seliverstoff, hat bereits vier Monate in einem österreichischen Irrenhause verbracht. Seliverstoff hatte in Petersburg und London mehrere illegitime Familien; sein moralischer Ruf war ein schlechter.

(Schreckliche Fahrt.) Das britische Kriegsschiff „Sandfly“ hatte eine furchtbare Reise von Plymouth nach Corunna. Das Schiff war fortwährend unter Wasser. Das Pulver und die Vorräthe wurden über Bord geworfen. Auch die Kanonen wären nachgefolgt, wenn man nicht befürchtet hätte, daß sie fortrollen und durch das Deck brechen könnten.

(Boshaft.) Direktor (zu einem seiner Schauspieler, der glänzend durchgefallen war): „Aber, sagen Sie mir nur, mein bester, wie konnten Sie denn bei Ihrer Talentlosigkeit Schauspieler werden?“ Schauspieler: „Ich fühlte eben eine unbezwingliche Liebe zu den Brettern in mir und da ...“ „Direktor: „Ach, da konnten Sie ja auch Tischler werden.“

(Aus der Kinderstube.) Der kleine Hans (zur Mutter, die sein Schwesterchen sucht): „Ach Mama, such doch nicht; — Elf wird sich morgen beim Aufräumen schon finden!“

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Nov.	25. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—50	237—20
Wechsel auf Warschau kurz	234—	236—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—50	97—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—70	69—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—20	66—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—90	96—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	205—70	206—
Oesterreichische Banknoten	177—	177—10
Weizen gelber: November	192—75	192—50
April-Mai	192—50	191—50
loko in Newyork	105—25	106—60
Roggen: loko	183—	183—
November	185—20	184—
Novbr.-Dezbr.	179—50	178—70
April-Mai	169—50	169—
Rüböl: November	60—	58—
April-Mai	58—60	57—70
Spiritus:		
50er loko	60—70	60—60
70er loko	41—20	41—20
70er November	41—90	40—90
70er April-Mai	42—80	41—90

Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6½ pCt.

Königsberg, 25. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 41,25 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
25. Novbr.	2hp	748.0	— 12.0	N^5	9	
	9hp	753.6	— 14.1	N^4	10	
26. Novbr.	7ha	757.4	— 14.3	NE^4	10	

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des **Kalkulaturassistenten** zu besetzen. Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgültigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Militäranwärter, welche im Rechnungsfache ausgebildet und mit dem Buch- und Rechnungswesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und ihrer Militärpapiere bei uns bis zum **15. Dezember 1890** einreichen.

Thorn den 22. November 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der einfachern Anstreicher- Maler- und Tapeziererarbeiten für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

4. Dezember cr. vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlagsauszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren bezogen werden.

Thorn den 24. November 1890.

Der Magistrat.
Die Baukommission.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute mittags 1 Uhr ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 26. November 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. Dezember d. J.
vormittags 10½ Uhr

sollen auf der **Thiel-** und **Mandau**'schen Waldparzelle zwischen Fort VI und Va **ca. 10 000 Stück Tannen- und Kiefernstämme** von 0,05 bis 0,20 m Durchmesser, 4—7 m Länge meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Versammlungsort beim Zwischenwerk Va.

Königliche Fortifikation.

Verdingung.

Die Lieferung von 4800 cbm Steinschlag zu Beton und 15 000 cbm Feld- (Senk-) Steinen zum Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon soll verdungen werden. Die Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1 Mark von Herrn Rechnungsrath Pasdowsky hierselbst, Viktoriastraße 4, zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Formulars und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinschlag und Senksteine für Fordoner Brücke" bis zum **18. Dezember d. J.** vormittags 11 Uhr an das **technische Bureau B** der unterzeichneten Behörde, Viktoriastraße 11 hierselbst, einzusenden, wo auch deren Eröffnung erfolgt. Zuschlag erfolgt in spätestens 4 Wochen.

Bromberg den 17. November 1890.

Königliche Eisenbahndirektion.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch den 3. Dezember 1890 abends 8 Uhr in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstr. Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Akklamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Nur Geldgewinne!
Kölner Dombaulotterie,

Hauptgewinn Mark 75 000, ganze Lose à Mark 3,50, halbe à Mark 2, empfiehlt und versendet

Oskar Drawert, Thorn,
Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße 176/77 parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage infolge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 2 Uhr.

Die Lohnklasse III 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 2½ Uhr.

Die Lohnklasse IV 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 3 Uhr.

Die Lohnklasse V 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 3½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr. nachmittags 4 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn den 17. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Brillanter Nebenverdienst!

Für unsere Sterbekasse, Lebensversicherung, Brautaussteuer u. s. w. suchen wir einen

Hauptagenten

für den Bezirk Thorn. Unsere Vertreter verdienen durchschnittlich monatlich 100 Mk. Nur strebsame, kautionsfähige Personen, die die nöthige Zeit und Lust haben, wollen **ausführliche** Offerten schleunigst abgeben unter **D. O.** in der Expedition dieser Ztg.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

F. Bartel,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246
empfiehlt sein **Lager** in

Pelzwaaren,
Militär-Effekten,
Civil-Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Viktoria-Theater Thorn.
Nur 4 Darstellungen.

Donnerstag den 27. November, Freitag den 28. November, Sonntag den 30. November und Montag den 1. Dezember cr.:

Das große Versöhnungsopfer
auf Golgatha,
die Leidens- und Todesgeschichte Jesu,

ausgeführt von der Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele unter der Direktion Ed. Allesch durch 30 Personen.

Preise der Plätze: Parquet 1,25 Mk. Sperrsitz 1 Mk. 2. Platz 60 Pf. Stehplatz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Kartenvorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**

Kasseneröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dr. Schinckes
Magen-Pastillen.
Vorräthig in der **Raths-Apotheke** von **E. Schenck.**

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.
Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcken** in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Zum Dekatiren von **Tuchkleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Trikottaillen 2c. 2c.** werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Türk. Pflaumenmus,
frnz. Katharinen-Pflaumen,
franz. Prünellen,
amer. Ringäpfel,
persische getr. Aprikosen,
Erbelli-Feigen,
Schaalmandeln,
Traubenrosinen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

In meinem Atelier werden
elegante und einfache Kostüme,
wie auch
Ball- und Gesellschaftstoiletten
zu soliden Preisen angefertigt.
Frau **A. Rasp, Modistin,**
Breitestraße 443 bei Herrn Ruckardt.

Bringe mein neu sortirtes **Lager** in
Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten 2c. und optischen Waaren
bei billigster Preisberechnung in empfehlende Erinnerung.
Louis Grunwald, Bachestr. 6.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Mache hierdurch bekannt, daß während des ganzen Winters vom nächsten Freitag ab an jedem Markttage auf dem Markt selbst wie täglich in meiner Wohnung

frische lebende Oderkarpfen

zu haben sind. **Wisniewski,**
Fischhändler, Coppernikusstr. 231.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

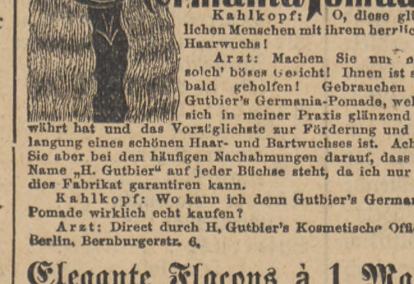
90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen.
Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Thorn** von
C. A. Guksch,
E. Szyminski, Wind- und Heiligegeiststraßen-Ecke.
Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Eine Hypothek,

2795 Mark, auf ländliche Grundstücke, zu 5%, zur 1. Stelle, ist zu cediren. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Mannesschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Unterricht in **feiner Damenschneiderei** ertheilt in deutscher und polnischer Sprache
Flora von Szydlowska,
Brückenstraße 20, 2 Tr.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Reelles
Heirathsgesuch.

Ein junger gewandter Schriftsteller, evangelisch, welcher sich eines guten Rufes zu erfreuen hat, und sich etabliren will, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin, welche gewillt ist, das irdische Glück zu theilen. Vermögen erwünscht. Hauptbedingung: Häuslicher Sinn und liebevoller Charakter. Nicht anonyme ernstgemeinte Offerten mit Photographie beliebe man zur Weiterbeförderung unter **A. S. 100** an die Expedition der „Thorner Presse" zu senden. Photographie wird zurückgesandt! Diskretion Ehrensache!

Eine Wasser- und Schneidemühle

mit zwei Mahlgängen, 60 Morgen Land, guter Boden, hart an der Chaussee gelegen, ½ Meile von der Eisenbahnstation entfernt, ist bei einer Anzahlung von Mk. 18 000 sofort preiswerth zu verkaufen durch

H. Kamke, Flatow, Westpr.

Wäsche kann getrocknet werden im **Waldhäuschen.** Waschkorb à 25 Pf.
Frau **Anna Gardiewska.**

Zum
Schlachten u. Wurstmachen
empfiehlt sich **R. Kirsch,** Fleischermeister, Strobandstr. 15.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1891 eine **Stelle** als Stütze der Hausfrau für Stadt oder Land. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Offerten **1352** a. d. Exp. d. Ztg.

Für sofort wird aufs Land
ein kräftiges Mädchen
gesucht für Hausarbeit. Solche, welche waschen und Zimmer aufräumen können, bevorzugt. Offerten unter **A. G.** postl. **Schirpitz.**

Lohn- u. Deputat-bücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Kalender 1891!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-, Trowitzsch's und Trewendt's Kalender, Reichsbote 2c., Abreißkalender, Taschenkalender, Damenkalender, Komptoirkalender und landwirthschaftliche Kalender empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.



Heute Donnerstag
abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen.
J. Frohwerk.

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. **Dinter,** Schillerstr. 412.

Logis für einen Herrn zu vermiethen. **Heiligegeiststr.** 175 II.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

Eine Wohnung ist versetzungshalber von sofort oder 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 128 1 Tr.

Alter Markt Nr. 300 ist von sogleich die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. Burschengel. zu vermiethen. Culmerstr. 319.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

---

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Eine möblirte Wohnung mit Burschengelaß Bachestr. 49.

Ein möbl. Zim. zu v. Culmerst. 334, 2 Tr.

Eine Parterrewohnung in meinem neuen Wohnhause Brauer- und Jakobstraßenecke Nr. 321 vom 1. April k. J. ab zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine kleine Wohnung vermiethet **A. Wiese.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.
Soppart.

---

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	—	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1891.	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.